№ 4.

Die Gau-Versammlungen.

Den 26. November — Beilage zum Nagolder Intelligenzblatt. — 1847.

Die Gau-Versammlung zu Calw,

am 22. November 1847.

Nach einer vorläufigen Besprechung in Teinach am 30. August dieses Jahrs fand heute hier von den Oberamtsbezirken Calw, Freudenstadt, Nagold und Neuenbürg (Horb will sich wegen seiner Entfernung an Tübingen, Rottenburg und Herrenberg anschließen) statt. Trotz des ungünstigen Wetters hatten sich aus der Umgegend viele Theilnehmer eingefunden, nur aus Freudenstadt war Niemand anwesend. Die Versammlung wurde in dem schönen Rathhaussaale dahier, welcher mit Kränzen, in denen die Namen der Vereine prangten, festlich geschmückt war, abgehalten.

In einem anstoßenden Saale war eine Ausstellung von dießjährigen Natur-Erzeugnissen veranstaltet, welche wir vor Beginn der Verhandlungen unseren Lesern vorführen wollen. Auf zwei langen Tischen rechts und links waren die verschiedensten Aepfel- und Birnensorten von der Scherbenpflanze bis zum großen Baume, von der kleinsten bis zur größten Frucht in allen Farben und Formen aufgestellt, dazwischen lagen Trauben, Mispeln, Himbeere und sonstige Früchte, welche das Auge angenehm ergötzten und zum Genusse einluden. In der Mitte dieser Tischreihen standen auf einem kleineren die verschiedensten Modelle von Ackerwerkzeugen, welche durch die Güte des landwirthschaftlichen Instituts in Hohenheim dem Publikum zur Anschauung vorgelegt wurden, unter denen manche durch einfache Konstruktion und einleuchtende Nützlichkeit sich vortheilhaft auszeichneten. Im Hintergrunde dieser Tische war eine Pyramide von Kürbissen, Rettigen, Trauben, Aepfeln, Rüben und Kartoffeln im bunten Farbenspiel errichtet; hier mußte der Beschauer bei der Fülle und Größe der aufgestellten Früchte nur staunen. Es waren Kürbisse in der Höhe von 1½ Fuß, Rettige von 1 Fuß, eine Angers von Posamentier Walz in Wildberg mit 14 Pfund, nicht minder große Rüben und Trauben aufgestellt. Auch dem Freunde geistiger Getränke wird sich künftig eine neue Art Labetrunk darbieten: ein Wirth in Gechingen hat Liqueur-Muster aus Schleben eingesendet. Deßgleichen hat Herr Stadtschultheiß Schönlen aus Liebenzell dem Freunde der Bienenzucht durch Aufstellung einer Wappe gehuldigt. Auch sehr schöne Proben von Flachs wurden vorgelegt. Ganz bescheiden am Ofen stand eine Schuhmachersfrau N. aus Calw mit Brod- und Mehlsorten, welche ihr Herr Ehegemahl aus seinen kranken Kartoffeln fabricirte, auch schöne Bortfelder Rüben hatte diese ehrliche Frau vorgelegt. Noch muß außer den von Hohenheim eingesandten Waizen-Arten und der Tobinampour ein Sortiment von 106 verschiedenen Aehren, 257 Arten Samen und 70 Wollmustern, welche der junge Landbauer C. F. Herrmann in Heimsheim eingesandt hatte, lobenswerth erwähnt werden, nur Schade, daß die 257 Schächtelchen mit Samen, auf welchen immer der Name verzeichnet war, nicht besser aufgestellt werden konnten, indem der Raum zu klein war; so wie sie zu sehen waren, hielt sie Mancher im schnellen Ueberblick für Wichsenschächtelchen. Uebrigens war der ganze Saal mit rühmenswerther Sorgfalt und Pünktlichkeit geordnet, wodurch man sich dem Herrn Anordner, G. Baumeister in Calw, nur zum größten Danke verpflichtet fühlt.

Um 11 Uhr begannen nun die Verhandlungen, welche der Vorstand, Herr Pfarrer Klinger aus Gechingen, mit einer Ansprache an die Versammlung über den Zweck ihres Beisammenseyns eröffnete, dem er seinen Dank anreihte für das Institut in Hohenheim, daß es durch Absendung des Herrn Regierungsrath Oppel seine Theilnahme für die Gau-Versammlung an den Tag lege, so wie nicht minder Dank gebühre der Stadt Calw, daß sie so bereitwillig die Hand geboten habe, um die Zusammenkunft in ihren Mauern halten zu können. Nun Uebergang zu den vorliegenden Fragen:

1) Wäre es nicht zweckmäßig, das im Schwarzwalde gebräuchliche Felderbrennen möglichst zu beschränken?

Herr Wunderlich von Warth eröffnet die langen Verhandlungen über diesen Gegenstand und spricht sich gegen das Brennen der Felder aus; er zeigt aus seinen Erfahrungen, welche er als Landwirth erprobt, daß auch die schlechtesten Felder ohne Brennen nutzbar gemacht werden können und bei geregelter Abwechslung der Anpflanzung jede Fruchtgattung mit Erfolg erzielt werde, was aber Herr Schultheiß Wolf von Zwerenberg in Abrede zieht, indem er behauptet, daß Felder, in welchen Ruben, welche auf dem hinteren Schwarzwald wegen Mangels an sonstigem Futter nothwendig seyen, gebaut werden sollen, gebrennt werden müssen, und daß das Abschaffen des Felderbrennens eine reine Unmöglichkeit sey. Ihm entgegnet aber Herr Regierungsrath Oppel von Hohenheim, daß durch eine zweckmäßigere Fruchtfolge dieß wohl zu erreichen sey, und daß die Landwirthe durch Anpflanzung anderer Gewächse, namentlich der Runkelrüben und des Wickenheus sich leicht mehr Futter verschaffen können. Herr Oberamtmann Daser nimmt hierauf das Wort und sagt: Wenn er die Frage wegen des Felderbrennens in der Vorversammlung vorgeschlagen habe, so seye er von der Ansicht geleitet worden, daß das Felderbrennen eigentlich mehr auf Vorurtheilen als auf einem wirklichen Vortheil beruhe. Nothwendig müssen durch das Brennen Humustheile zerstört werden und der Nutzen des Felderbrennens werde sich ohne Zweifel auf ein dem Boden beigebrachtes verübergehendes Reizmittel reduziren und wirke gewiß nicht nachhaltig. Außerdem sey auch die Holzverschwendung in Betracht zu ziehen, denn das Holz, welches durch das Felderbrennen verzehrt werde, ließe sich auf andere Weise nutzbringender verwenden. Herr v. Horlacher zeigt, daß er, obwohl seine Felderzahl

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nicht so groß sey, doch noch Stroh zum Verkauf erübrige, dabei aber seine Felder nicht brenne; er schließt sich überhaupt den Ansichten des Herrn Regierungsraths an. Auch der Herr Schultheiß Dittus von Sommenhardt sagt, daß er seit 25 Jahren das Brennen seiner Felder abgeschafft habe und sich recht wohl dabei befinde. Deßgleichen behauptet Herr Geigle von Schönbronn, daß das Brennen der Felder leicht abzuschaffen sey und in seiner Gegend auch aufgehört habe. Herr Schultheiß Kübler von Hornberg schließt sich seinem Herrn Kollegen aus Zwerenberg an, und sagt, lange Erfahrungen haben gezeigt, daß der hintere Schwarzwald bei gewissen Pflanzungen vorheriges Brennen bedürfe, weil die Landwirthe dieser Gegend, namentlich die kleineren, nicht so viel Dung erzielen, um ihre Felder gehörig düngen zu können, was namentlich auch von Herrn Schiller aus Zavelstein und Anderen bestätigt wird, der noch darauf aufmerksam macht, daß auf die Güllenlöcher zu wenig Aufmerksamkeit verwendet werde, hier sollte geholfen werden; man sollte ferner mit der Abgabe der Waldstreu nicht so karg seyn und dieselbe zu einem billigeren Preise abgeben. Dieß gab nun Veranlassung zu längeren Abschweifungen von der eigentlichen Frage, indem von verschiedenen Seiten der Forstverwaltung Vorwürfe über nicht zeitige und zu theure Streu-Abgabe gemacht wurden, was aber die Herren Oberförster v. Moltke von Neuenbürg und Gunzert von Wildberg, so wie die Herren Revierförster Paulus von Simmozheim und Eckardt von Naisbach in Abrede zogen und sich auf die Erfahrung beriefen, daß in den meisten Gemeinden des Schwarzwaldes gar kein Sinn für die Benützung der Waldstreu vorhanden sey. Insbesondere verwies Herr Oberförster Gunzert an die Gemeinden, welche ja auch viele Waldungen besitzen; auch wisse er keinen Fall, der die hier ausgesprochenen Ansichten bestätige. Herr Stadtschultheiß Schuldt von Calw wünscht eine gänzliche Aenderung der gegenwärtigen Felderwirthschaft und behauptet, das Brennen der Felder sey absolut nachtheilig für dieselben, er trägt daher darauf an, es möge die Versammlung die Regierung bitten, daß sie einen Techniker hierher sende, der den Landwirthen mit Rath und Belehrung an die Hand gehe, dann werde das Felderbrennen von selbst aufhören. Dieß gab Herrn Regierungsrath Oppel Veranlassung, auf die Herren aufmerksam zu machen, welche so eben in dieser Versammlung ihre tüchtigen Kenntnisse in der Landwirthschaft dargethan haben, er macht namentlich auf Herrn Kameralverwalter Umfried in Hirsau, Herrn Stadtschultheiß Schuldt und Herrn v. Horlacher in Calw, so wie auf den erst kürzlich sich in Heimsheim angesiedelten jungen Landbauer Herrn Herrmann aufmerksam, welche Herren gewiß im Stande seyen, Rath ertheilen zu können. Nachdem noch Herr Stadtschultheiß Schönlen von Liebenzell in einem längeren Vortrag sich über diesen Gegenstand geäußert, wird die Bitte an die Regierung beschlossen, und sodann übergegangen auf

2) Möchte nicht der Antrag darauf zu stellen seyn, daß im Gesetzgebungs- oder Verordnungswege die Verleihung der Farrenhaltung an die Wenigstnehmenden abgestellt und die Last der Farrenhaltung auch da, wo sie auf Privat-Gütern haftet, im Wege der Ablösung auf die Gemeinden übergehe?

Dieser Gegenstand wurde bald verlassen, da sich zeigt, daß nur zwei Gemeinden, Ostelsheim und Stammheim, bei dieser Sache betheiligt sind, übrigens auch von den Herren Oberbeamten Daser von Nagold und Regierungsrath Gmelin von Calw berichtigt wird, daß sich die Ablösung da, wo sie noch nicht geschehen sey, bald geben werde; so sey namentlich in Stammheim eine Aenderung nächstens zu erwarten.

(Fortsetzung ist in beiliegender Nr. 5 des Gaublattes.)

Die Prämien-Anleihe
des
Grossherzoglich Badischen Staates
über eine Summe von Vierzehn Millionen Gulden,

aufgenommen zur Erbauung der Eisenbahnen, ist vertheilt in 400,000 Original-Loose jedes à fl. 35 — und wird aus den Einkünften wieder getilgt. — Die Tilgung geschieht mittelst Prämien-Verloosungen, welche aus obigem Kapital, Zinsen und Zinseszinsen bestehend, zusammen 30 Millionen 261,495 Gulden betragen und in nachfolgende einzelne Prämien oder Gewinne vertheilt sind, nämlich: 14mal 50,000 Gulden, 54mal 40,000, 12mal 35,000, 23mal 15,000, 2mal 12,000, 55mal 10,000, 40mal 5000, 2mal 4900, 58mal 4000, 366mal 2000, 1944mal 1000, 1770mal 250 u. s. w.

Der geringste Gewinn, den jedes Loos, wenn es jetzt gezogen wird, erhalten muß, ist fl. 42. oder 24 Thlr. Pr. Ct. und dieser geringste Gewinn steigert sich bei den spätern Ziehungen bis auf fl. 63. oder 36 Thlr. preuß. Cour.

☞ Die bevorstehende nächste Verloosung findet am 30. November 1847 statt.

Hierzu sind Original-Loose jederzeit billigst durch das unterzeichnete Handlungshaus zu beziehen.

Plan und Auskunft werden von uns gratis ertheilt, können auch bei der löblichen Expedition dieses Blattes eingesehen werden.

Auch wünschen wir noch in einigen Gegenden achtbare und solide Männer mit dem Verkauf zu beauftragen; wer dazu geneigt ist, beliebe uns sein Anerbieten schriftlich zu machen.

J. Nachmann & Söhne,
Banquiers in Mainz am Rhein.

Bei Buchdrucker G. Zaiser in Nagold sind Loose zum Verkauf vorräthig.